

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

KARL HONAY

97

Wien, am 8. April 1932.

Eröffnung neuer städtischer Wohnhausanlagen.

Bürgermeister Seitz wird morgen, Samstag, zwei Wohnbauten in Döbling und übermorgen, Sonntag, den "Goethe-Hof" in Kaisermühlen eröffnen.

Wo vor 60 Jahren noch der unregulierte Donaustrom mit einem Gewirr von unzähligen Wasserarmen dahinfluss, wildreiche Donauauen bestanden und in einer kleinen Ansiedlung fleissige Müller ihrem Tageswerk nachgingen, erhebt sich heute eine prächtige Wohnhausanlage der Gemeinde Wien. Sie steht an der Schüttaustrasse in Kaisermühlen, dessen Name an das blühende Müllergewerbe von einst erinnert.

Die Gründe an der Schüttaustrasse hat die Gemeinde Wien im Jahre 1927 für die Errichtung von städtischen Wohnbauten bereitgestellt. Für die Regulierung und Verbauung dieses Gebietes wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem vier Architekten teilnahmen. Nach Abschluss der Wettbewerbsarbeiten ist die Verbauungsstudie des ehemaligen städtischen Baurates Ing. Hugo Mayer als beste Lösung anerkannt und die weitere Durchführung des Projektes unter Zugrundelegung dieser Verbauungsstudie den Architekten Mayer, Schopper-Chalusch, Mittag-Hauschka, Frass und Rothmüller übertragen worden. Ueberdies ist Ing. Mayer als Schöpfer der Grundidee noch beauftragt worden, die Pläne für einen freistehenden Kindergarten in der zukünftigen Wohnhausanlage zu entwerfen. Nach Fertigstellung der Planarbeiten wurde der Bau am 15. Dezember 1928 in Angriff genommen. Die Anlage wurde in mehreren Bauabschnitten errichtet; der letzte Bauteil ist am 17. November 1930 fertiggestellt worden.

Der gewaltige Gebäudekomplex, der sich nun an der Schüttaustrasse erhebt, ist nach dem grössten deutschen Dichter "Goethe-Hof" benannt. Die Anlage enthält 727 Wohnungen, und zwar 102 Ledigenwohnungen, 2 Wohnungen mit Zimmer und Küche, 389 Wohnungen mit Zimmer, Kammer und Küche, 169 Wohnungen mit Zimmer, zwei Kammern und Küche und 45 Wohnungen mit zwei Zimmern, Kammer und Küche. Den Zugang zu den Wohnungen vermitteln 50 Stiegenhäuser. Die Gesamtbaufäche beträgt 42.691 Geviertmeter; von dieser Grundfläche wurden aber nur 11.736 Geviertmeter, also 27,5 Prozent, verbaut.

Erwähnenswert ist auch der künstlerische Schmuck, der die neue Wohnhausanlage ziert. So befindet sich über dem Hauptportel eine figurale, aus drei Plastiken bestehende Gruppe "Zwei Musikanten und eine Tänzerin" von Bildhauer Professor Karl Wollek. In dem Gartenhof, in dem der Kindergarten untergebracht ist, steht unter einem Bau eine Steinfigur "Der Rattenfänger" von Bildhauer Hans Vohburger. Schliesslich befindet sich an der Schüttaustrasse eine keramische Sonnenuhr mit den zwölf Sternbildern, die nach den Entwürfen des Architekten Chalusch von Bildhauer Oskar Thiede ausgeführt wurde.

Bürgermeister Seitz wird den "Goethe-Hof" übermorgen, Sonntag, um 11 Uhr vormittags feierlich eröffnen.

Morgen, Samstag, um 17 Uhr nimmt der Bürgermeister die feierliche Eröffnung des städtischen Wohnbaues in der Budinskygasse in Döbling vor. Diese Wohnhausanlage wurde nach den Plänen des Architekten Otto R. Hellwig erbaut. Sie enthält an sechs Stiegenhäusern 13 Ledigenwohnungen, 16 Wohnungen mit Zimmer und Küche, 40 Wohnungen mit Zimmer, Kammer und Küche, 16 Wohnungen mit Zimmer, zwei Kammern und Küche und 5 Wohnungen mit zwei Zimmern, Kammer und Küche, zusammen also 90 Wohnungen. Die Gesamtbaufäche beträgt 3.348 Geviertmeter, von denen jedoch nur 1.285 Geviertmeter, also 40,6 Prozent, verbaut wurden.

Nach der Eröffnung des Volkswohnhauses in der Budinskygasse werden der Bürgermeister und die Festgäste die neue städtische Wohnhausanlage

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

KARL HONAY

II. Blatt

Wien, am 8. April 1932.

in der benachbarten Flotowgasse besichtigen. Dieser Bau enthält 24 Wohnungen, und zwar 12 Wohnungen mit Zimmer, Kammer und Küche, 7 Wohnungen mit Zimmer, zwei Kammern und Küche und 5 Wohnungen mit zwei Zimmern, Kammer und Küche. Die Gesamtbaupläne betragen 1.047 Geviertmeter; es sind aber nur 573 Geviertmeter tatsächlich verbaut.

Mit den Wohnbauten in der Budinskygasse und Flotowgasse hat die Gemeinde Wien in Döbling nunmehr 13 Wohnhausanlagen mit insgesamt 2.599 Wohnungen errichtet. Die grössten Wohnhausanlagen darunter sind der "Karl Marx-Hof" mit 1.318 Wohnungen, der "Professor Jodl-Hof" mit 271 Wohnungen, die Wohnhausanlage in der Obkirchergasse mit 270 Wohnungen und der "Dittos-Hof" mit 150 Wohnungen.

.....

Strassenbenennungen in Floridsdorf.

In der letzten Sitzung des Gemeinderatsausschusses für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten ist der Beschluss gefasst worden, die Gasse, die von der Anton Böck-Gasse zur Gasse "Am Bisamberg" in Floridsdorf führt, nach dem verstorbenen letzten Bürgermeister von Strebersdorf Anton Haberzeth "Anton Haberzeth-Gasse" zu benennen. Eine Seitengasse der Fultongasse erhält nach dem verstorbenen Bezirksrat Ferdinand Pölz den Namen "Ferdinand Pölz-Gasse". Eine nächst dem Jedleseerfriedhof endende Gasse wird nach dem Dichter Jakob Audorf "Audorf-Gasse" benannt. Schliesslich erhalten die in Fortsetzung der Kerpengasse und der Weissenwolffgasse verlaufenden Strassenzüge ebenfalls die Bezeichnung "Kerpengasse" und "Weissenwolffgasse". Die Erläuterungstafeln zu den neu benannten Gassen werden folgende Aufschriften tragen: "Anton Haberzeth (1856-1928), 1904-1911 Bürgermeister von Strebersdorf"; "Ferdinand Pölz (1867-1930), Bezirksrat"; "Jakob Audorf (1835 - 1898), Dichter des Liedes der deutschen Arbeiter".

*

Anton Haberzeth, der am 23. Jänner 1856 in Strebersdorf geboren wurde, bekleidete eine Reihe von öffentlichen Funktionen. Lange Zeit hindurch war er als Armenpfleger von Strebersdorf und als Gemeinderat ausserordentlich verdienstvoll tätig. Von 1904 bis zur Eingemeindung von Strebersdorf, die im Jahre 1911 erfolgte, war Haberzeth Bürgermeister von Strebersdorf. Der letzte Bürgermeister von Strebersdorf, der nach der Eingemeindung bis 1913 Bezirksrat von Floridsdorf und Mitglied des Gemeindevermittlungsamtes war, starb am 16. Februar 1923.

Ferdinand Pölz, wurde im Jahre 1867 am Mühlenschüttel als Sohn eines Schiffszimmermannes geboren, erlernte in Wien das Mechanikergewerbe und trat bald in der Arbeiterbewegung hervor; er war auch Gründer des Arbeiterbildungsvereines Floridsdorf. Er wurde dann Gemeinderat von Floridsdorf und war später als Bezirksrat Gewerbereferent der Bezirksvertretung. Ferdinand Pölz starb Ende Mai 1930.

Jakob Audorf, der Dichter des "Liedes der deutschen Arbeiter", das allgemein "Arbeitermarsailloise" genannt wird, wurde am 1. August 1835 in Hamburg als Sohn eines Haartuchwebers geboren und erlernte das Handwerk eines Schlossers und Mechanikers. Nach fünfjähriger Lehrzeit wanderte er 1857 in die Schweiz, wo er sich in dem deutschen Arbeiterverein bald eine führende Stellung errang; 1858 wurde er auch Präsident des Arbeitervereines in Winterthur. Nach kürzerem Aufenthalt in Paris und London kehrte er 1863 nach Hamburg zurück und schloss sich dort der durch Lassalle geleiteten Bewegung mit glühender Begeisterung an. Zur ersten Gedenkfeier für Ferdinand Lassalle dichtete Audorf sein "Lied der deutschen Arbeiter". 1868 ging er nach Russland, wo er eine Fabrik leitete, kehrte jedoch im Jahre 1875 wieder nach Hamburg zurück und betätigte sich dort vor allem als Journalist. Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde er im Jahre 1878 aus Hamburg und Umgebung ausgewiesen und wandte sich daher neuerlich nach Russland. Von 1887 bis zu seinem Tode - Audorf starb am 20. Juni 1898 - lebte er dann wieder in Hamburg und leitete dort mehrere Zeitungen und Zeitschriften.

.....